



SCHAFFT DEN 1. MAI AB!

An keinem anderen Tag wird soviel dummes Zeug geredet

Was war das doch mal für ein Event, der 1. Mai. Für die einen um Fahnen zu schwenken, zu johlen und sich zu besaufen. Für die anderen war das ein Grund, zur Kirschblüte ins Grüne zu fahren. Die haben sich dann abends vor der Glotze über die Klassenkampfpärolen der Linken und Gewerkschafter geärgert und zum Trost ein Extra-Fläschchen Wein aufgemacht. Aber, das war einmal.

Die Mitgliederzahl der Gewerkschaften ist geschrumpft und die Anzahl der 1.Mai-Genossen bei den Kundgebungen muss pressewirksam geschönt werden. Die DDR-Kampfmusik auf den Bühnen begeistert nur noch betagte Kämpen mit ihren Rollatoren und die Mairedner recyceln aus den Archiven stammende Parolen. Hier und da werden ein paar einstudierte knackige Sätze für die Medien ins Mikrofon geschmettert. Doch die klischeehaften Sprüche über die schlimmen Arbeitgeber finden immer weniger Fans. Kein Wunder, die Leute können selbst differenzieren, auf Phrasen dreschen und Plattitüden verzichten. Sie unterscheiden treffsicher zwischen den Großkonzernen, in denen per Mitbestimmung die Gewerkschaftsbosse mächtige und hervorragend dotierte Aufsichtsratsposten bekleiden. Alles, was



dort über „die Wirtschaft“ mit ihren Millionengehältern und dem Missmanagement getönt wird (Beispiel Middelhoff) haben sie ja selbst mit zu verantworten. Dagegen sagen 96% der von FORSA befragten Deutschen, dass es wichtig sei, die durch Familienunternehmer geprägte Wirtschaftsstruktur zu erhalten. Weiterhin geben 70% an, dass sie die Erbschaftssteuer als großen Wettbewerbsnachteil für Familienunternehmer sehen, da die Konzerne nicht damit belastet würden. Nach einer Befragung der Bertelsmann Stiftung und der GfK sind 78% mit Ihrem Boss zufrieden, beschreiben ihn als fair und verantwortungsbewusst, bei den unter 29-jährigen sind es sogar 83%. Das ist alles

andere als ein Nährboden für Kampfpärolen aus der Mottenkiste.

Hinter den Kulissen zerlegt sich die Gewerkschaftsbewegung selbst, Lokführer gegen die Eisenbahngewerkschaft, Verdi gegen Beamtenbund, kleine gegen große Gewerkschaften. Angesichts der vielen internen Konflikte verharren die von alltäglichen Streiks gebeutelten Bürger fassungslos und sehen zurecht den 1. Mai als Relikt der Vergangenheit, ähnlich der Telefonzelle. Tschüss, 1. Mai!

Weibliche Straßen gesucht!

Gender-Miliz nenne ich die Frauenverbände, die überall eine geschlechtsbedingte Benachteiligung wittern. Jetzt haben die kampfbetonnen Ladies in der NRW-Hauptstadt Düsseldorf die Straßennamen ins Visier genommen. Der „Ausschuss für die Gleichstellung von Mann und Frau“ wurde zu einer Sitzung einberufen und mit der Feststellung konfrontiert, dass 70% der Straßennamen (dem Herrn sei es gedankt) geschlechtsneutral, 27% der Straßenschilder männlich und nur 3% weiblich seien. Diskriminierend, lautete der Aufschrei, das müsse alles schnell geändert werden, koste es, was es wolle. Dass die Straßennamen historischen prominenten Personen gewidmet sind, und das waren früher eben mal öfters Männer, kein Argument! Aber macht mal langsam, ihr Lieben, in ein paar Jahren gibt es in Düsseldorf sowie so eine Hannelore-Kraft-Straße, in jeder Stadt eine Angela-Merkel-Allee und einen Hillary-Clinton-Platz. Die Wette gilt!



Günter Morsbach



Varoufakis erhält die Banane des Jahres

Unsere Jury tagte nur kurz, einstimmig verleihen wir dem griechischen Finanzminister Polit-Clown die „Banane des Jahres“. Yanis Varoufakis hat es geschafft, mit seinen Auftritten im Kreis der EU-Finanzminister und dem Umgang mit Zahlen sein Land auf das Niveau von Bananenrepubliken zu bringen. Die Verleihung findet beim Orakel von Delphi statt.

Impressum: reitender-bote.de/impressum



Das Politik-ABC:
reitender-bote.de/politik-abc



Alle Updates auf Facebook
facebook.com/reitenderbote



Alle Ausgaben als PDF in
unserem Archiv:
Hier klicken